

Organspende zu Ende denken: 5 Gründe gegen die Organspende am Lebensende (auch „postmortale“ Organspende genannt)

1. Die heute geltende Todesdefinition ist unseres Erachtens falsch

Gemäss Schweizerischem Transplantationsgesetz sind Menschen ohne funktionierendes Hirn tot und ihnen dürfen Organe entnommen werden.¹ Aber mit dem Hirntod sind nur 3% des Körpers tot, 97% des Körpers leben noch. Diese Todesdefinition ist lediglich eine gesellschaftliche Konvention, welche die biologische Realität von Sterben und Tod missachtet.²

2. Spender sind bei der Organentnahme noch lebendig

Es wäre gar nicht möglich, von Toten Organe zu entnehmen und zu transplantieren, denn ihre Organe sind tot. Empfänger aber brauchen lebende Organe. Spendern werden die lebenden Organe, das lebende Herz aus dem Körper geschnitten. In unseren Augen ist dies eine Tötung.

3. Anstatt im Kreise von Angehörigen sterben Organspender unter fremden Menschen im Operationssaal

Spendern wird die Sterbebegleitung durch Angehörige und Freunde verwehrt. Aber auch für die Angehörigen wird das Abschiednehmen gestört. Sie können die sterbende Person nicht bis zum letzten Atemzug begleiten. Sie verabschieden sich von einem warmen, lebenden Menschen und bekommen Stunden später einen kalten Leichnam zurück.

4. Organtransplantationen am Lebensende sind keine sicheren Eingriffe für Spenderinnen und Spender. Sterben und Tod sind zu wenig erforscht, als dass diese Eingriffe verantwortbar wären. Die Nebenwirkungen dieser Eingriffe sind nicht bekannt.

Die Transplantationsmedizin glaubt zu wissen, „es ist das Hirn, das uns ausmacht“³, und darum schaden Organtransplantationen Hirntoten nicht. Aber das kann wissenschaftlich nicht bewiesen werden. Biologisch sind Spender erst tot, wenn auch ihre Organe nach Monaten oder Jahren in fremden Körpern gestorben sind. Die Wissenschaft weiss nicht, ob das Weiterleben von Teilen des Körpers ohne Hirn, verteilt auf fremde Körper, für Spender Folgen hat.^{4,5}

Die Wissenschaft weiss auch nicht, wie die Erlebnisfähigkeit von Hirntoten und Sterbenden ist. Zudem wird bei der Organspende nicht nur Materie, sondern auch Leben weitergegeben. Was aber ist Leben? Hat es etwas mit der Seele – so es denn eine gibt - zu tun? Die Wissenschaft weiss nicht, ob mit dem gespendeten Organ auch Anteile der Seele weitergegeben werden.⁵

5. Die Explantation, das heisst die Entnahme von lebenden Organen mit Todesfolge, ist eine schwere Verletzung der Menschenwürde

Menschen dürfen nicht Menschen bei lebendigem Leib zerteilen und ihre Organe ohne Hirn verteilt auf andere, fremde Körper weiterleben lassen. Dies verletzt die Menschenwürde und ist ein Vergehen gegen die Menschlichkeit.

ÄPOL, Ärzte und Pflegefachpersonen gegen Organspende am Lebensende, www.aepol.net, 12.11.2019, aktualisiert 18.11.2020

¹ Transplantationsgesetz Artikel 9, Todeskriterium: Der Mensch ist tot, wenn die Funktionen seines Hirns einschliesslich des Hirnstamms irreversibel ausgefallen sind, vgl. auch Faktenblatt „Todesdefinition“

² Biologischer Tod: Der Tod ist das Ende des Lebens, resp. das endgültige Versagen *aller* lebenserhaltenden Funktionsabläufe. E. Grundmann: Einführung in die Allgemeine Pathologie. Stuttgart/N.Y. 1985, S 4-6

³ Dr. med. Matthias Nebiker, Intensivmediziner, Sendung SRF „Organspende - Ich will leben“ 19.12.2019

⁴ siehe Faktenblätter Schaden Organtransplantationen...Spendern? u. Ich höre meinen Organspender sagen...

⁵ Pearsall: Changes in heart transplant recipients that parallel the personalities of their donors (siehe Literatur)

Zusätzliche Gründe gegen Organspende fünf Minuten nach Herzstillstand

(DCD, Donation after Cardiac Death)

Das Hirn ist fünf Minuten nach Herzstillstand nicht mit Sicherheit abgestorben

Bei dieser Form der Organspende sollte fünf Minuten nach Herzstillstand das Hirn irreversibel ausgefallen sein (sekundärer Hirntod), damit diese Spender für tot erklärt und Organe entnommen werden dürfen. Neueste wissenschaftliche Studien wecken aber schwere Bedenken, dass das Hirn nach fünf Minuten ohne Sauerstoffzufuhr irreversibel ausgefallen ist.⁶ Auch könnten diese Menschen oft noch reanimiert werden. Darum ist diese Form der Organspende in Deutschland verboten.

Menschen sind fünf Minuten nach Herzstillstand biologisch noch nicht tot

Obschon bei diesen Menschen das Herz zu Beginn der Organentnahme nicht mehr schlägt und sie nicht mehr atmen, sind sie fünf Minuten nach Herzstillstand biologisch noch nicht tot. Wären sie tot könnten ihre Organe ja nicht transplantiert werden. Auch bei ihnen ist erst, wenn überhaupt, das Hirn und damit 3% des Körpers tot und die restlichen 97% leben noch. Selbst das Herz kann oft fünf Minuten nach dem Stillstand reanimiert, das heisst, wieder zum Schlagen gebracht und, wie das bereits in einzelnen europäischen Ländern geschieht, sogar transplantiert werden.

Sind sich die Ärzte selbst nicht sicher, dass das Hirn dieser Spender tot ist?

Diese Spender werden nach der fünfminütigen Wartezeit wieder intubiert und beatmet. Damit aber sicher kein Blut mehr ins Hirn gelangen kann und diese Spender möglicherweise wieder Schmerzen empfinden, werden die Halsschlagadern unmittelbar nach Eröffnen des Körpers intern abgeklemmt.⁷

Auch für diese Spender stellt sich die Frage: Sind sie tot, wenn ihre Organe noch leben?

Wenn Angehörige nach Einstellen der lebenserhaltenden Massnahmen bei ihrem Familienmitglied das Aussetzen der Atmung und den Herzstillstand miterleben, haben sie möglicherweise gar nicht seinen Tod miterlebt, jedenfalls nicht seinen vollständigen. Denn, wie gesagt, ein grosser Teil ihres Körpers, die gespendeten Organe, lebt weiter. Biologisch gesehen sind sie erst tot, wenn ihre Organe nach Monaten oder Jahren in den fremden Körpern gestorben sind.² Ob sie das Weiterleben ihrer Organe wahrnehmen und darunter leiden, weiss die Wissenschaft nicht. Es gibt aber Hinweise, dass sie leiden könnten.^{4,5}

ÄPOL, Ärzte und Pflegefachpersonen gegen Organspende am Lebensende, www.aepol.net, 12.11.2019

⁶ Vrselja Z. Daniele S.G. Sestan N. Restoration of brain circulation and cellular functions hours post-mortem, Nature 568, pp 336–343 (2019) www.nature.com/articles/s41586-019-1099-1

⁷ Mitteilung Renato Lenherr, Leiter des DCD-Programms des Universitätsspitals Zürich, anlässlich einer Ärztefortbildung am Kantonsspital Winterthur, 6. Sept. 2018